

+ Ehrenamt stärken +

+ Jugendarbeit stärken +

+ Schultennis stärken +

Ausgabe 03/2003



**Schultennis –  
Auf neuen Wegen in die  
Zukunft**

**„Ein ideales Betätigungs-  
feld für engagierte  
Vereinsangehörige und  
Lehrer.“**



**Themen in dieser Ausgabe:**

- Schultennis als Sichtungsplattform für Talente
- Kooperation Schule - Verein
- Ablaufplan

#### [Impressum]

Redaktion:  
Oliver Engst,  
Reimar Bezenberger  
Lars Mosel  
Fotos:  
Oliver Engst  
Reimar Bezenberger

## SCHULTENNIS ALS SICHTUNGSPLATTFORM FÜR TALENTE

### Ausgangslage

Viele Trainer konnten sich in den letzten Jahren nicht über Nachwuchsprobleme in den Vereinen beklagen. Die Anzahl an tennisinteressierten und begeisterten Kinder und Jugendlichen war so groß, dass sich durch die große Anzahl an Spielern ein hoher Leistungsstand im Spitzentennis herausbildete. Diese rosigen Zeiten sind nun vorbei. Auf allen Ebenen stellt sich die Frage nach neuen Konzeptionen um Tennis wieder populär zu machen. Die tägliche Trainingsarbeit in den Vereinen und Abteilungen, muss sich diesen neuen Entwicklungen ebenfalls anpassen. Die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen durch fachlich geschultes Personal steht an erster Stelle der Vereine. Dabei ist nicht die sportliche Leistung der Kinder das primär Ausschlaggebende, sondern der Spaß und die Freude, Kinder an den Tennissport heranzuführen.

Darüber hinaus beklagen sich Schulen und Vereine über eklatante Bewegungsdefizite bei



Vielseitige motorische Ausbildung bei Kindern

Kindern und Jugendlichen. Untersuchungen Sportwissenschaftlers Prof. Klaus Bös zufolge ist die durchschnittliche Bewegungsbilanz der Kinder verheerend. Der 24 Stunden Tag 12jähriger teilt sich auf in:

- neun Stunden Liegen

- neun Stunden Sitzen (Schule, Computer und Fernseher)
- fünf Stunden Stehen.
- Verbleibt eine Stunde Bewegungszeit, wobei davon nur 15 – 30 Minuten als intensive Bewegung oder Sport bezeichnet werden können.

Dies hat natürlich Folgen für den Gesundheitszustand:

- 40 % der von den Wissenschaftlern untersuchten Kinder haben Kreislaufprobleme,
- jedes dritte Kind Haltungsfehler,
- jedes zweite Muskelschwächen und
- jedes fünfte Übergewicht. (Quelle: Die Welt, 26.02.2000)

V o n d e r „sitzengebliebenen Generation“ ist die Rede, „Couchpotatoes“ werden sie genannt. Viele Kinder sind zwischen „Kühlschrank, Computer und Fernseher in einem magischen Dreieck der Immobilität gefangen“.

**„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt und er spielt nur da wo er ganz Mensch ist“**

(Karl Friedrich Schiller)

**Unser Ziel:**

**„Möglichst viele Menschen zum Spielen zu bringen !!!“**

## VIELSEITIGE TENNISAUSBILDUNG

Der Schulsport könnte diese Bewegungsdefizite auffangen. Doch der Schulalltag sieht anders aus: Allzu häufig fallen die Sportstunden aus, und wenn sie stattfinden, dann wohl doch nicht so bewegungsintensiv, wie man das erwarten sollte. Bereits vor Jahren schrieb die Frankfurter Rundschau: „Der Schulsport nähert sich seinem historischen Tiefstand“.

Renommierte Sportmediziner wie Prof. Wildor Hollmann und Prof. Heinz Liesen haben sehr eindringlich die Bedeutung der Motorik für die Ausbildung des Gehirns und die Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten bei Kindern herausgestellt. Sportförderung ist somit auch eine sehr originäre Form der Bildungspolitik.

Die Einstellung eines Menschen gegenüber körperlicher Bewegung entwickelt sich im Wesentlichen im Kindes- und Jugendalter. Dar- aus resultiert eine be-



Früh übt sich: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer“

sondere Verantwortung von Schulen aber auch von Sportvereinen.

Die Vereine erbringen eine enorme Leistung zum Abbau der oben genannten Defizite. Allerdings können sie nur

mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, die sie als Mitglieder gewinnen. Einen hohen Grad an Effektivität gewinnt diese Arbeit, wenn Schulen und Vereine kooperieren.



Spaß und Freunde als Trainingsmittelpunkt für Kinder



# KOOPERATION SCHULE—VEREIN

## Zukunftsmodell

Das Kooperationsmodell „Schultennis“ ist eine flankierende Maßnahme zur Förderung der Sportart Tennis an der Basis. Es ist ein Beitrag, den Stellenwert des Tennissports auf breiter Ebene zu festigen und möglichst weiter auszubauen. Schultennis soll das Schulsportangebot nicht ersetzen sondern sinnvoll erweitern und darf nicht losgelöst vom örtlichen Verein (en) gesehen werden:

Die bisher am häufigsten praktizierte Kooperationsvariante ist die leistungsorientierte Tennis-Arbeitsgemeinschaft. Darüber hinaus wird oftmals eine reine Sichtung in den Schulen durchgeführt, wobei mit der anschließenden Übernahme der Kinder in das Vereinstraining das eigentliche Problem erst beginnt. Hier wird in der Regel der Schwerpunkt zu tennislastig und leistungsorientiert ausgelegt. Der Kontakt zur Schule bricht nach der Sichtung meist vollkommen ab – bis zur



Zukunftsmodell: Kooperation Schule - Verein

nächsten Sichtsungsmaßnahme im folgenden Jahr. Immer wieder ist zu beobachten, dass bis zu 80 % dieser Kinder teilweise bereits nach wenigen Monaten den Verein wieder verlassen und damit dem Tennissport für immer verloren gehen. Auch die Zielgruppe dieser Sichtigungen ist nicht immer richtig gewählt. Sichtigungen im Sekundar-Bereich sind nicht

ratsam, weil sich diese Altersgruppen in der Regel nicht mehr in das Vereinsgefüge integrieren lassen. Anders stellt sich die Situation im Primar-Bereich dar. Die Grundschüler müssen die Zielgruppe der Kooperationsmaßnahmen sein. Nur über diesen Weg kann man Kinder behutsam und spielerisch langfristig erfolgreich in Vereine integrieren. Mit diesen Gruppen lässt sich auch der Schulsport leichter und langfristig ergänzen.

Dieses Kooperationsmodell ist geeignet, Kinder und Jugendliche an den Tennissport in Schule und Verein heranzuführen und vor allem zu binden. Es ist allerdings nicht als garantierte Erfolgsrezepte zu verstehen, vielmehr als Machbarkeitsnachweis und Ermunterung, neue Wege zu suchen und zu gehen. Jede Kooperationsmaßnahme muss unbedingt an die jeweiligen Randbedingungen der Kooperationspartner Schule und Verein angepasst sein.



Schultennismeisterschaften als Auftaktveranstaltung der Kooperationsmaßnahme Schule - Verein



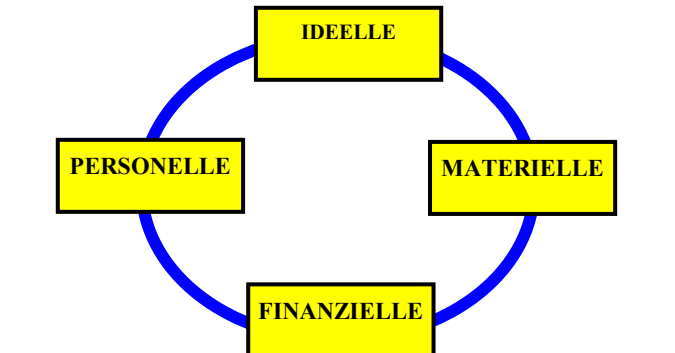
## REGELKEIS KOOPERATION SCHULE - VEREIN

### Ideelle Unterstützung

Die Schulleitung und der Vereinsvorstand der beiden Kooperationspartner müssen die Kooperation unbedingt WOLLEN.

### Personelle Sicherstellung

Ohne fachkompetentes und gut ausgebildetes Personal lässt sich keine Kooperationsmaßnahme initiieren und durchführen. Hierbei bietet sich die neu aufgebaute Ausbildungsreihe zum „Trainerassistenten“ an.



### Finanzielle Sicherstellung

Am sichersten kommt man mit einer Mischfinanzierung (Verein & Sponsoren) ans Ziel.

### Sicher-

### Materielle Sicherstellung

Anzustreben ist das Nutzen der örtlichen Sporthalle der Schule. Der Tennisplatz ist keine zwingende Voraussetzung.

### Schlagworte zur Trainingspraxis

- Förderung des sozialen Verhaltens
- Ausprobieren
- Selbständiges Lernen - non direktives Lernen
- Erfahrungen Sammeln
- Kindgerechte Sprache
- Lerneffekte durch Nachahmung schaffen
- Miteinander nicht gegeneinander
- Abwechslungsreiche Trainingsgestaltung

## EXEMPLARISCHE ABLAUFBESCHREIBUNG

### Personeller Aufwand:

- Trainerassistent (Lehrer, Senior, Schüler)
- Jugend/Jüngstenwart im Club
- Rektor, bzw. Lehrer der Grundschule als Ansprech- und Organisationspartner,

### Materieller Aufwand:

- 12 Kinderschläger
- 72 Easy to play Methodik Bälle
- 12 Bälle (Ø 15 cm)
- 1 Kleinfeldtennisanlagen mit Netz
- 8 Markierungshütchen

- Schulturnhalle
- Hockey-Set
- Gerätepark der Schulturnhalle (Kästen, Bänke,...)
- Fußball, Handball
- Gerätesatz Kreative Koordinationsübungen



## ABLAUFPLAN KOOPERATION SCHULE - VEREIN

- Im Januar des Jahres Kontakte und Kooperation mit der Grundschule vor Ort herstellen
- Vor den Osterferien (1. Aprilwoche) Durchführung einer Extra-Sportstunde als Erlebnisforum mit allen ersten Klassen der Grundschule (Kurzprogramm der Spiel- und Bewegungsschule mit sportartübergreifenden Inhalten)
- Teilnehmer: 4 Klassen à 30 Kinder = 120 Kinder
- Zeitaufwand: 4 Unterrichtsstunden mit 4 Personen
  - Gespräche mit den anwesenden Eltern der Kinder während der Extra-Sportstunde
  - Verteilen des Elternbriefes (mit Rückmelde- teil) „Einladung zur Spiel- und Bewegungsschule (SpiBeSchule)“ an alle Kinder
  - Elternbeitrag für SpiBeSchule 25,00 €
  - ca. 30 Kinder melden sich erfahrungsgemäß für die SpiBeSchule an
  - Beginn SpiBeSchule
- Ende April des Jahres in Schulturnhalle der Grundschule, 60 Minuten am Nachmittag, sportartübergreifende Inhalte
  - Beendigung der SpiBeSchule Ende Juni
  - Aufnahme der tennisinteressierten, beitragswilligen Kinder/Eltern in Tennisverein/-Abteilung

Weiterreichen der Kinder, die sich für eine andere Sportart entschieden haben an entsprechende Abteilung/Verein

Dem Verein entstehen bis zu diesem Zeitpunkt keine Kosten für die Aktion – mit der Einschränkung der ggf. einmaligen Ausgaben für die Materialbeschaffung!

Dieser Modellversuch läuft sehr erfolgreich im Kreis Gifhorn (Niedersachsen) seit März 2000 als „Initiative2000“ des Tenniskreisverbandes. Bislang wurde mit 13 Schulen eine Kooperation eingegangen (791 Kinder), Es wurden 6 SpiBeSchulen mit 156 Kindern durchgeführt und daraus 102 Kinder an 18 Vereine als neue Clubmitglieder übergeben.

*Gut ausgeprägte  
koordinative  
Fähigkeiten  
steigern das  
persönliche  
Leistungspotential*



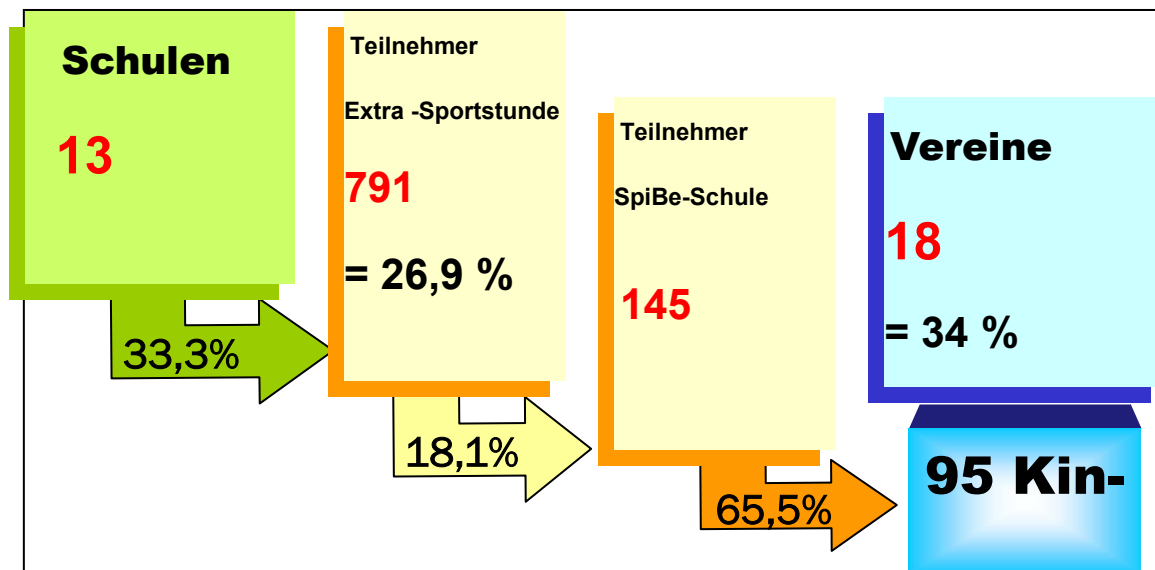
### VORTEILE

Die Kooperationsbereitschaft der Schule ist eher gegeben, denn

- alle Kinder werden gleich behandelt,
- das Erlebnisforum stellt eine willkommene Abwechslung im Schulalltag dar.
- Die Eltern zeigen eher Kooperationsbereitschaft.
- Den Kindern wird Gelegenheit gegeben, verschiedene Sportarten kennenzulernen.
- Die langfristige Bindung an den Tennissport ist eher gegeben



## WAS HAT DIE „INITIATIVE 2000“ DES KREISES GIFHORN BISHER BEWIRKT ?



**Resümee: Uneingeschränkte Begeisterung aller Beteiligten - Kinder, Eltern, Lehrer und Übungslei-**

### Abschließende Bemerkungen

Die motorische Entwicklung von Kindern lässt sich nur mit Hilfe einer allgemeinen, sportlichen Grundlagenausbildung erreichen. Die für die Sportart Tennis so sehr wichtige koordinative Fähigkeit lässt sich im Grundschulalter ideal entwickeln. Das Tennis-training im frühen Schulkindalter sollte überwiegend aus Übungen und Spielformen bestehen, die die Phantasie sowie zum Laufen, Springen, Werfen, Fangen und Fallen anregen. Aus pädagogischer und didaktischer Betrachtungsweise sollte ein breit gefächertes Grundlagentraining im Jüngstenbereich zwei Aspekte unbedingt beinhalten:

1.) **Das Training muss allen Kindern Spaß machen:**

Diese Forderung wird nur dann erreicht, wenn das Training abwechslungsreich und variabel ist. Als ideale Übungsformen haben sich diejenigen erwiesen, bei denen die Kinder an der Gestaltung des Trainings eigenständig mitwirken können (kreative Koordination). Kleine Spiele und Wett-

kämpfe runden das freudbetonte Training ab. Weiterhin ist unbedingt darauf zu achten, dass die Sprache der Trainer kindgerechte Inhalte besitzt.

2.) **Der beste Lohn ist der Erfolg der Kinder**

Jedes Kind ist mit dem Training nur dann zufrieden, wenn es nach der Übungsstunde mit einem individuellen Erfolgserlebnis nach Hause geht. Besonders bei den Jüngsten ist das Lob der entscheidende Erfolgsfaktor. Das vielseitige Nachwuchstraining hat nicht das vorrangige Ziel nach zukünftigen Topstars Ausschau zu halten, vielmehr geht es darum allen Kindern mit Spaß und Freude die Sportart Tennis näher zu bringen.

Die Forderung nach einer Aufwertung des Schulsports kann nur lauten, dass die Vermittlung der Sportart Tennis nicht mehr tennis-militant abläuft. Die Kinder und deren Umfeld müssen unbedingt von der Notwendigkeit eines freudbetonten Trainings überzeugt werden.

